

„Biographie und Geschlecht“

Veranstalter: Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Datum, Ort: 04.07.2011, Jena

Bericht von:

Silke Helling, Historisches Seminar, Universität Hamburg

E-Mail: <silke.helling@uni-hamburg.de>

Klassifikation

Regionaler Schwerpunkt: Europa

Epochale Zuordnung: Neuere und Neueste Geschichte (1500-1945), Zeitgeschichte (1945-)

Thematischer Schwerpunkt: Frauen-, Männer- und Geschlechtergeschichte

Typ: Preprints, Berichte und Working Papers

Land: Germany

Sprache: German

Der Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstaltete am 04.07.2011 einen Workshop für Nachwuchsforscher_innen zum Thema „Biographie und Geschlecht“. Die Tagung richtete sich vor allem an Doktorand_innen, die in ihren Dissertationsprojekten geschlechtergeschichtliche Fragen mit einem biographischen Zugang bearbeiten oder in biographischen Arbeiten zu Frauen und Männern geschlechtergeschichtliche Fragen und Überlegungen aufgreifen.

Nach einem Grußwort von Prof. Gisela Mettele führten die Organisator_innen Silke Meinhardt und Ole Fischer in die Tagung ein, die sie auch gemeinsam moderierten. Insgesamt erfolgten sieben Präsentationen zu Biographien von Frauen sowie zwei zu Biographien von Männern. Die Referate wurden vom Kreis der Teilnehmer_innen jeweils bezüglich inhaltlicher, methodologischer und konzeptioneller Fragen angeregt diskutiert. Das Zeitfenster der thematisierten historischen Akteur_innen reichte vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die entsprechende geographische Verankerung lag in Europa mit einem Schwerpunkt auf Deutschland, und sie bezog sich auch auf Österreich, Italien und das Baltikum.

VERONIKA HELFERT (Wien) sprach über „Geschlecht schreiben. Politik, Religion und gender in Tagebüchern während des Bürger_innenkriegs 1934 in Österreich“. Sie geht in ihrem Projekt der Frage nach dem Politischen in den Tagebüchern von drei Frauen während der Monate Februar bis Juli 1934 nach. Ihre Quellen charakteri-

sierte sie als komplexen und hybriden Schriftort, einen Ort der Kontrolle, Normierung und Emanzipation. Die Auswahl der Schreiberinnen fiel auf die Bürgerliche Alma Bernharda (1895–1979), die Arbeiterin Therese Lindenberg (1892–1980) sowie die Intellektuelle Elise Richter (1865–1943 Theresienstadt). Sie stehen für drei sehr unterschiedliche Konstituierungen von Politik. Eine analytische Perspektive Helferts gilt der Religion und dabei fokussiert sie speziell auf die katholische Beichte als Ort politischer Deutungsmacht, Ort sozialer Kontrolle und ihrer Unterwanderung sowie als Ort hierarchischer Geschlechterverhältnisse.

Danach stellten SILKE HELLING und MARLEEN VON BARGEN (Hamburg) ihr DFG-Doppelprojekt „Nation und Europa schreiben. Else Frobenius (1875-1952) und Anna Siemsen (1882-1951) als politische Publizistinnen zwischen 1914 und 1950“ vor. Das Tandemvorhaben setzt sich aus den Einzeldissertationen „Publizistik zwischen kleiner Plauderei und großer Propaganda. Biographie, Selbstzeugnisse und Werk der Else Frobenius“ (Helling) sowie „Die erste Europäerin. Europa-Konzeptionen bei Anna Siemsen“ (von Borgen) zusammen. Am Beispiel der beiden publizistischen Pionierinnen, die einer Frauengeneration angehörten, spätestens seit der Weimarer Epoche jedoch ideologisch stark voneinander abweichende Ideen und Zielsetzungen entwickelten und verfolgten, werden die beruflichen und politischen Möglichkeiten bzw. Grenzen von bürgerlichen Frauen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in geschlechtergeschichtlicher Perspektive untersucht. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit beider Projekte auf die Analyse gleicher bzw. ungleicher Handlungs- und Argumentationsstrategien sowie die komparative Analyse von Sinnstiftungsprozessen rechter und linker Ideen. Helling und von Borgen veranschaulichten ihr methodisches Vorgehen am Beispiel des zeitgenössisch mythologisch aufgeladenen Topos` „Jugend“.

CORNELIA HIPPMANN (Dortmund) erläuterte anschließend Forschungsdesign und Resultate ihrer bereits eingereichten soziologischen Dissertation „Die Relevanz eines biographieanalytischen Zugangs zur Rekonstruktion der Handlungsspielräume ostdeutscher Politikerinnen“. 24 qualitative Interviews von zum Zeitpunkt der Auskunftserteilung amtierenden ostdeutschen Parlamentarierinnen untersuchte Hippmann nach Gestaltung und Veränderung politischer Verhältnisse und nach Dekonstruktion

von Narrationen, beispielsweise bezüglich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ergänzende Interviews gaben drei hochrangige bundesrepublikanische Altparlamentarierinnen. Im Ergebnis bilanzierte die Referentin für die ostdeutschen Politikerinnenbiographien, dass sich ein zügiger Einstieg innerhalb der Nachwendephase sowie eine religiöse Verortung als karrierefördernd erwiesen hätten.

OLE FISCHER (Jena) präsentierte in seinem Vortrag „Die Ohnmacht des frommen Mannes - Religion und Geschlecht im Leben Adam Struensees (1708-1791)“ aus seinem an der Doktorandenschule Laboratorium Aufklärung angesiedelten Projekt zum Spannungsfeld von Pietismus und Aufklärung. Die Biographie des Theologen Struensee, der am zeitlichen Übergang dieser beiden Strömungen lebte und persönlich sowie professionell mit Vertretern beider Richtungen vernetzt war, erscheint in besonderem Maß geeignet, um verschiedene Konstruktionen von Männlichkeit im 18. Jahrhundert aufzudecken. Der Referent charakterisierte das Selbstkonzept des Gläubigen, dessen Differenzkategorien sich primär aus den Trennelementen „bekehrt“ bzw. „unbekehrt“ und sekundär aus geschlechtlicher Zugehörigkeit ableiteten. Bezüglich des Lebenskonfliktes seines Protagonisten, der hin und hergerissen war zwischen demutsvollem Freiheitsverzicht und schmerzlichem Autonomieverlust, kam Fischer zu dem Schluss: „Bei allem Wunsch nach Ohnmacht muss auch der fromme Mann seine Macht immer wieder unter Beweis stellen.“

MARTIN DRÖGE (Münster) thematisierte in seinem Vortrag „Zur Rekonstruktion von Männlichkeiten in Biographien: *narrating gender* in Selbstzeugnissen eines Nationalsozialisten“ gleichfalls einen männlichen historischen Akteur. Das Projekt erwuchs aus Dröges 2009 abgeschlossener Edition von Tagebüchern Karl Friedrich Kolbows (1899-1945), eines Nationalsozialisten der ersten Stunde, der Landeshauptmann der Provinz Westfalen sowie Schreibtischtäter im Verantwortungsbereich Euthanasie wurde. Die Rezeptionsgeschichte des Protagonisten folgte dem bundesrepublikanisch nicht unüblichen Verlauf einer Erinnerungskultur von zunächst wertschätzendem Gedenken hin zu einer kritischeren Verortung als verantwortlichem NS-Täter. Dröge untersucht Handeln und Verhalten Kolbows derzeit auf Basis und in Auseinandersetzung mit Thomas Kühnes Analyse soldatischer NS-Kameradschaft, Bettina Dausiens Interviewkonzept *narrating gender*, Raewyn Connells binnengeschlechtli-

cher Differenzierung hegemonialer Männlichkeiten (Komplizen, Marginalisierte, Unterlegene) sowie Pierre Bourdieus Sozialisationsformen des Habitus (Gewöhnung, explizite Unterweisung, Strukturübung). In der Diskussion ging es u.a. um den Aspekt der notwendigen Distanzierung des Wissenschaftlers vom langjährigen Objekt seiner Forschungen.

GABRIELE FISCHER (München) berichtete danach von ihrem Vorhaben aus dem Themenfeld der gegenwartsbezogenen Arbeitsmarktforschung „Anerkannte Unterschiede? Prestigezuweisung und Geschlechterhierarchie in der beruflichen Arbeitsteilung“. Das beharrliche Phänomen der geschlechterhierarchischen Segregation des Arbeitsmarktes entwickelte sich in jüngster Zeit weiter, hinzu kam der Aspekt einer intraprofessionellen Arbeitsteilung. Zentrale Punkte der von Fischer begonnen Studie sind berufliche Entscheidungen und berufliche Anerkennung. Als Untersuchungsfelder dafür wählte sie die Chirurgie und das Friseurhandwerk - zwei Berufsfelder mit starker Geschlechterdynamik. In Anlehnung an Gabriele Rosenthals Methode der biographisch-narrativen Gesprächsführung nahm Fischer bisher zwei Interviews vor, in denen sie Antworten auf folgende Fragen suchte: Wie werden Entscheidungen mit dem Wissen um geschlechtsspezifische Segregation getroffen? Welche Anerkennung generieren sie? Wie wird mit Anerkennungskonflikten umgegangen? In Vorbereitung sind neue Befragungen von Ausübenden dieser Berufssparten, wobei sowohl Männer als auch Frauen befragt werden sollen.

Im weiteren Verlauf stellte SILKE MEINHARDT (Jena) ihr Dissertationsprojekt „Margarethe Krupp (1854-1931). Die Frau im Wirtschaftsunternehmen“ vor. Ausgehend vom Forschungsdesiderat der Kategorie „Unternehmerin“ sucht Meinhardt nach dem angemessen differenzierten Profil der historischen Akteurin, die im Anschluss an eine voreheliche Autonomiephase als Lehrerin durch ihre Einheirat in großbürgerliche Verhältnisse „entsagend zurücktrat“, dabei aber als Firmenrepräsentantin, engagiert karitativ Handelnde und später als Treuhänderin ihrer minderjährigen Tochter durchaus Leitungsaufgaben ausfüllte. Der relevante Quellenkorpus umfasst u.a. das bis in jüngste Biographien wirkmächtige Selbstzeugnis der Margarethe Krupp aus dem Jahr 1924 sowie die durch sie ausgewählten Bestände für das Familien- und Firmenarchiv. Meinhardts Zwischenbilanz zum avisierten weiblichen Handlungsprofil, das

sie beispielsweise mit Arbeiten Bettina Dausiens und Angelika Schasers kontextualisiert, lautete: Margarethe Krupp war keine Unternehmerin, aber eine unternehmensrelevante Führerin.

ANJA WILHELMI (Lüneburg) präsentierte die Deutschbaltin „Monika Hunnius (1858-1934) als Grenzgängerin“. Die Biographie dieser Sängerin und Autorin, die im musikalischen Aktionsfeld lange ihre ideale Bestimmung entweder als Gesangslehrerin oder aber als eigenständige Künstlerin suchte, ist zusätzlich durchzogen von Grenzübertritten - zwischen Imperien, Ethnien, sozialen Milieus und gender. Wilhelmi führte aus, dass sich Hunnius beispielsweise das Recht auf eine heterogeschlechtliche Partnerschaft außerhalb geltender Normen genommen hatte und ohne Trauschein lebte. Ethnische Zugehörigkeit und Fremdheit im Spannungsfeld zwischen ihrer deutschbaltischen rigensischen Verankerung und den zahlreichen Aufenthalten in reichsdeutschen und europäischen Territorien hätte sie auszubalancieren versucht, indem sie (sich) einen auf Internationalität und Integration angelegten Schüler_innen- und Freund_innenkreis schuf.

Zum Schluss sprach CAROLA BEBERMEIER (Oldenburg) über „Celeste Coltellini (1760-1828): *Lebensbilder* – Biographie als offene Form“. Ihre kulturwissenschaftliche Annäherung an die italienische Sängerin und Malerin basiert u.a. auf der erstmaligen Auswertung des Nachlasses, von Unterlagen im Wiener Hofopern-Archiv und von Skizzenbüchern. Ein Ziel der Studie ist die Transformation des männlichen, berufsorientierten Genres der Biographie auf Coltellinis Frauenleben. Bebermeier kristallisierte vier Themenfelder heraus, denen sie sich in einer innovativen Narration wiederholt widmen will: die Existenz als Sängerin, Netzwerke und praktische bzw. intellektuelle Kräftefelder, die Entstehung eines musikalischen Werkes im Ergebnis der Wechselwirkung mehrerer Faktoren sowie die Geschlechterrollen der bürgerlichen Empfindsamkeit. Diese inhaltlichen Säulen beabsichtigt sie, in chronologisch sortierten und an geographischen Räumen orientierten *Lebensbildern* abzuarbeiten.

Alle Vortragenden nutzten den Workshop und seine diskussionsfreudige Arbeitsatmosphäre als optimierte Plattform für die Vorstellung ihrer Forschungsvorhaben. Ein langfristiges Ziel der Veranstaltung galt auch der Vernetzung von Forscher_innen,

die sich über mögliche Chancen und Grenzen, Probleme und Lösungen des Forschungsfeldes „Biographie und Geschlecht“ austauschen. Hinsichtlich dessen sollte Jena ein Auftakt sein und spätestens die Abschlussrunde verdeutlichte, dass auch diese Absicht Früchte trug, es wurden konkrete Pläne für weitere Arbeitstreffen entwickelt.

Konferenzübersicht:

Organisation und Moderation: Silke Meinhardt, Ole Fischer

Veronika Helfert (Wien):

Geschlecht schreiben. Politik, Religion und gender in Tagebüchern während des Bürger_innenkriegs 1934 in Österreich

Silke Helling und Marleen von Barga (Hamburg):

Nation und Europa schreiben. Else Frobenius (1875-1952) und Anna Siemsen (1882-1951) als politische Publizistinnen zwischen 1914 und 1950

Cornelia Hippmann (Dortmund):

Die Relevanz eines biographieanalytischen Zugangs zur Rekonstruktion der Handlungsspielräume ostdeutscher Politikerinnen

Ole Fischer (Jena):

Die Ohnmacht des frommen Mannes - Religion und Geschlecht im Leben Adam Struensees (1708-1791)

Martin Dröge (Münster):

Zur Rekonstruktion von Männlichkeiten in Biographien: *narrating gender* in Selbstzeugnissen eines Nationalsozialisten

Gabriele Fischer (München):

Anerkannte Unterschiede? Prestigezuweisung und Geschlechterhierarchie in der beruflichen Arbeitsteilung

Silke Meinhardt (Jena):

Margarethe Krupp (1854-1931). Die Frau im Wirtschaftsunternehmen

Anja Wilhelmi (Lüneburg):

Monika Hunnius (1858-1934) als Grenzgängerin

Carola Bebermeier (Oldenburg):

Celeste Coltellini (1760-1828): *Lebensbilder* – Biographie als offene Form